

DER FALL EUZKADI-CONTI UND DIE ARBEITERSELBSTVERWALTUNG

Junge Welt 26.4.10

Eine Kooperative mit 600 Arbeitern führt eine Reifenfabrik. Das allein macht den Fall Euzkadi in Mexiko außergewöhnlich. Aber nicht nur die Zahl, der gesamte Kampf der Arbeiter in El Salto im mexikanischen Bundestaat Jalisco ist etwas Besonderes. Er zeigt auf eindrucksvolle Weise nicht nur die Möglichkeiten von konkreter Solidarität und Arbeiterselbstverwaltung, sondern auch die Grenzen der korporatistischen Gewerkschaften: Sie sind eben keine revolutionäre Organisation, sondern vermitteln im Kapitalismus die Interessen der Arbeiter mit den Interessen des Kapitals.

Wie Gewerkschaften agieren, wird in dem von Gregor Maaß und Lars Stubbe herausgegebenen Buch »Contra Continental« über den Fall Euzkadi gegen Conti am konkreten Beispiel deutlich. Nicht nur in Mexiko, sondern auch in Deutschland. Denn die Autoren des Bandes befassen sich auch mit der internationalen Solidarität und insbesondere mit der Reaktion der deutschen Gewerkschaften auf den Kampf der Euzkadi-Arbeiter. Da diese den Rahmen der Spielregeln verlassen, ergibt die Internet-Suche von Oliver Lerone Schultz auf den Webseiten von IG Metall und

IG BCE zum Fall Euzkadi »Keine Tref-fer«. Konsequenz. Die Arbeiter in Mexiko haben ihre Betriebsgewerkschaft in eine Kooperative transformiert. Ein abschreckendes Beispiel für Funktionäre.

Das Buch berichtet von all dem, nur der abschließende Aufsatz von Lars Stubbe geht darüber hinaus. Er beleuchtet die Möglichkeiten von Arbeiterkooperativen und solidarischer Ökonomie, den Kapitalismus (mit) zu überwinden. Sein Text wirkte etwas hilflos, denn an eine Diskussion zu diesem Thema innerhalb der Gewerkschaftsopposition kann er derzeit kaum anschließen. Außerdem greift er interessante Anregungen nicht auf, wie den »Praktischen Sozialismus« des Hans-Jürgen-Krahl-Instituts oder auch die Diskussionsbeiträge des Österreicherers Andreas Exner. Richtig ist seine Aussage, daß selbstverwaltete autonome Kooperativen nach dem Vorbild der in Mexiko entstandenen TRADOC ein utopisches Moment in die Diskussion bringen. Die »praktische Erfahrung des Andersmachens« ist ein wichtiger Aspekt auf dem Weg in eine andere Gesellschaft, zumal dann, wenn die Aktivisten ihren Kampf nach den Worten John Holloways im Nachwort sich als Bewegung des Tuns

gegen die abstrakte Arbeit verstehen, sich also der von Marx in den Grundrissen aufgeworfene Unterscheidung des kommunistischen Austausches von Tätigkeiten zum kapitalistischen Warentausch bewußt werden.

Einblicke in den konkreten Kampf der Mexikaner liefern insbesondere die Interviews mit dem heutigen Vorsitzenden der Arbeiterkooperative, Jesús Torres Nuño, vormals Generalsekretär der Betriebsgewerkschaft. Sie zeugen von den Sorgen, Hoffnungen und Möglichkeiten der Arbeiter im Konflikt mit dem Konzern aus Deutschland. Die Continental AG übernahm 1998 die Euzkadi-Reifenfabrik mit damals 1400 Beschäftigten und versuchte von Beginn an, schlechtere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Lohnkürzungen und Arbeitszeiterhöhungen forderten die Arbeiter heraus, schließlich griff der Konzern zur Fabrikschließung als letztem Mittel. Einen Monat später besetzten die Arbeiter die Anlagen. Die Aktivisten waren skeptisch, ob sie mehr als eine Abfindung von Conti erhalten würden. Für Nuño war zwar eine Kooperative das Endziel, aber: »Ich hätte im Leben nicht gedacht, daß das tatsächlich wahr werden würde.« Wichtig war die Unterstützung der Familien, die,

wie der Beitrag von Lisa Carstensen zur Rolle der Frauen zeigt, z.B. an Stelle jener Männer arbeiten gingen, die auf schwarzen Listen standen und keinen Job bekamen. Auch international gab es viel Solidarität. Die Compañeros aus El Salto konnten z.B. mit Hilfe deutscher Gruppen bei der Hauptversammlung von Conti auftreten.

Der Druck wurde so groß, daß das Unternehmen verhandelte und mit Unterstützung des Staates und einem kleineren Reifenhersteller die Übernahme der Fabrik in Form der Kooperative gelang. Nuño berichtet sowohl über die Schwierigkeiten dabei, aber auch über die Arbeiterselbstverwaltung, über Solidarität und die Gefahr, eine kapitalistische Genossenschaft zu werden. Ein Zusammenschluß mit anderen Bewegungen in einer neuartigen Organisation könnte die konkrete Utopie der solidarischen Ökonomie bei Euzkadi bewahren und Nuños Worte zur Tat werden lassen: »Wir (müssen) bei jedwedem Konflikt immer auf unsere Kraft als Klasse vertrauen.«

Helge Buttke

◆ Gregor Maaß/Lars Stubbe (Hrsg.): **Contra Continental. Der Widerstand der mexikanischen Euzkadi-Arbeiter gegen den deutschen Reifenkonzern.** Neuer ISP Verlag, 190 Seiten, 22 Euro